



Ausbau des öffentlichen Verkehrs hilft dem Klimaschutz und den Haushalten

Die neuesten Hiobsbotschaften der KlimaforscherInnen besagen, dass der klimaschädliche Ausstoß von CO₂ (Kohlendioxid) in den Jahren 2000 bis 2007 weitaus schneller als prognostiziert vorangeschritten ist. Gerade beim

motorisierten Individualverkehr verursacht ein/e Pkw-Insasse/in mehr als doppelt soviel CO₂ wie ein/e Bahnreisende/r. Daher ist es ein Gebot der Stunde den öffentlichen Verkehr gegenüber dem motorisierten Individualverkehr zu fördern. Es sind lohnende Investitionen in unsere Umwelt, unser Sozialsystem und unser Gemeinwesen.

Umweltschutz und soziale Anliegen sind kein Widerspruch!

- Mit steigenden Preisen belastet der hohe Verbrauch von Primärenergie nicht nur die Umwelt, sondern auch unser aller Budget.
- Alle wissenschaftlichen Szenarien skizzieren in längstens 15 Jahren einen starken Rückgang des Individualverkehrs. Nicht nur weil es sich

umweltbewusste Menschen wünschen, sondern weil der zu Ende gehende Rohstoff Erdöl zu wertvoll und damit auch viel zu teuer wird um damit Autos zu bewegen.

- Spätestens dann wird ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz die Vorbedingung für die Aufrechterhaltung unserer sozialen Strukturen.
- Der öffentliche Verkehr hilft, das Budget der privaten Haushalte zu entlasten.
- Alle Maßnahmen für eine umweltschonende Mobilität sind daher gleichzeitig wichtige Bausteine für unseren sozialen Zusammenhalt in Gablitz.

Inhalt

Verkehrsschwerpunkt

Raus aus EURATOM

Gender Budgeting

Das Gesetz des Berges

Silvia



Wenn Sie das Editorial erst lesen, wenn Sie die Zeitung schon durchgeblättert haben, ist es Ihnen sicher schon aufgefallen. Diese Zeitung ist nicht nur anders als die anderen Parteizeitungen (das war sie schon immer) sondern auch etwas anders als früher. Wir haben beschlossen, dass wir sie in Zukunft stärker thematisch gestalten. Wir wollen interessante und aktuelle gemeinderelevante Themen aufgreifen und Ihnen über mehrere Artikel und Projekte in der Gemeinde näherbringen.

Angefangen haben wir gleich mit einem besonders schwierigen Thema: Verkehr. Daran haben sich schon viele Gemeinden ihre Zähne ausgebissen. Wir wollen in dieser Zeitung versuchen, die verschiedenen Aspekte des kommunalen Verkehrs aufzugreifen und einige Lösungsmöglichkeiten zu skizzieren.

Natürlich können wir nicht ohne die KollegInnen im Gemeinderat Vorschläge umsetzen, aber wir wollen einige Denkansätze und Initiativen liefern, die am Ende der Gemeinderatsperiode zu echten Verbesserungen für Gablitz führen.

Gottfried Lamers

GGR DI Gottfried Lamers
Tel. 02231/61 775

Verkehrsenquete in Gablitz

Auf Initiative des Ausschusses für Dorfentwicklung und Naturschutz veranstaltete die Gemeinde Gablitz am 27. 1. 2011 eine Podiumsdiskussion zum öffentlichen Verkehr. Bei der gut besuchten Veranstaltung informierten sich nicht nur viele Gablitzer BewohnerInnen und GemeinderatskolleInnen, sondern auch VertreterInnen unserer Nachbargemeinden.

Eingeladen wurden dazu VertreterInnen des Amtes der NÖ Landesregierung, des Verkehrsverbundes Ostregion (VOR) und der Dorferneuerung. Zur Vorbereitung wurde auch mit einem Verkehrsplaner des klima:aktiv-Programms des Bundes diskutiert.

DI Westhauser vom Land erwartet zwar keine massive Verkehrszunahme in den Siedlungsstraßen in Gablitz, befürchtet aber, dass es an der B 1 noch weitere Steigerungen geben wird. Die neuen Herausforderungen für die Gemeinden sind die neuen Mobilitätsbedürfnisse nicht nur der älteren Mitmenschen sondern auch von Personen mit mehreren Jobs, die zwischen den Arbeitsstellen pendeln müssen. Gerade in solchen Fällen wird damit die Verkehrsplanung zur sozialen Frage.

DI Klimitsch von der Dorferneuerung stellte einige Modelle aus NÖ-Gemeinden vor, wo soziale Mobilitätsangebote kostengünstig über Vereine organisiert werden.

DI Reinbacher vom VOR bot erfreulicherweise die Unterstützung des Verkehrsverbundes bei der Prüfung eines Anrufsammeltaxis als Ergänzung mit Anbindung an die bestehenden Buslinien und die Westbahn an.

Für Gablitz ergaben sich aus dieser Diskussion drei verfolgenswerte Optionen.

Einerseits wird die Idee der GRÜNEN Liste Gablitz aufgegriffen und ein Arzt- bzw. Ortstaxi mit regelmäßiger Verbindung zum Ärztezentrum Purkersdorf eingeführt. Zunächst hat die Gemeinde nur die Mittel für eine begrenzte Einführung (an 3 Tagen die Woche für einige Stunden). Bei entsprechender Annahme und Frequenz wäre aber ein Ausbau zu einem echten Anrufsammeltaxi (AST) durchaus möglich.

Zur Abschätzung der Kosten und als Zielvision wurde vom Gemeindevorstand auch schon beschlossen, an den VOR mit dem Ersuchen um eine kostenlose Konzepterstellung für ein derartiges AST heranzutreten.

Und schließlich soll geprüft werden, ob für Gablitz ein flächendeckender Schulbus mit Freifahrtausweis möglich ist. Derzeit wird vom Postbus nur Hochbuch und Hauersteig befahren, während weiter entfernte Ortsteile wie Höbersbach keine Anbindung an die Volksschule haben.

Wir werden uns weiter bemühen, dass tatsächlich vernünftige Alternativen zum Privat-PKW in Gablitz angeboten werden.



Gottfried Lamers

Es wird gerast!

Und das wie verrückt.

Sehr beliebt für diese Rücksichtslosigkeit vieler AutofahrerInnen sind, abgesehen von der Bundesstraße 1, die Siedlungsgebiete in Gablitz.

Die Tatsache, dass etliche Siedlungsstraßen zum Schutz der Wohnbevölkerung 30 km/h-Zonen sind, ist offenbar nicht zu allen durchgedrungen. Angesprochen auf die zu hohe Geschwindigkeit und diese Rücksichtslosigkeit und Gefährdung ihrer Mitmenschen, insbesondere Kinder und vielfach Tiere, reagieren diese verantwortungslosen AutofahrerInnen oft auch noch aggressiv und beschimpfen oder drohen.

Aber auch die Gemeindeverwaltung von Gablitz kann da nicht aus der Verantwortung entlassen werden. Vielfach ist die Kennzeichnung der Geschwindigkeitsbeschränkung kaum zu erkennen. Die gemeindeeigenen Initiativen zur Verkehrsüberwachung, wurden leider seitens des Verkehrsministerium verboten und Nachfolgeregelungen, die der Durchsetzung der Geschwindigkeitsbeschränkungen in den Gemeinden dienen könnten, wurden noch nicht erlassen.

Solange sich die RaserInnen so sicher sein können, dass sie keinerlei Sanktionen zu befürchten haben, werden sie ihr Verhalten nicht ändern. Appelle an das Gewissen, oder gar die Vernunft bringen nichts, wie die Unfallstatistiken zum Bereich Straßenverkehr beweisen. Erfahrungsgemäß sind solche Menschen nur dann zu überzeugen, wenn es ordentlich in der Geldbörse schmerzt.

Oder aber, wenn es durch entsprechende Baumaßnahmen oder geschickt platzierte Straßenmöblierung keine Möglichkeit gibt zu rasen. In wenigen Straßenabschnitten konnten AnrainerInnen bereits vor Jahren bauliche Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion erkämpfen. Aber jede errichtete Schwelle und/oder jeder aufgestellte Waschbetonblumenkasten kostete Nerven, Kraft und viel Zeit. Eine integrierte Planung mit einem generellen Konzept von baulichen oder optischen verkehrsberuhigenden Maßnahmen – etwa im Zuge von Straßensanierungen wurde in Gablitz noch nie angedacht.

Und so werden FußgeherInnen, spielende Kinder und Haus- und Wildtiere in Gablitz sicherlich auch noch zukünftig von rasenden AutofahrerInnen gefährdet! Und es wird weiterhin einen unnötig hohen Ausstoß von Schadstoffen aus den Abgasen und eine massive Lärmbelästigung in den Siedlungen geben.

In den letzten Jahren wurden Verkehrsberuhigungen stark vernachlässigt. Die GRÜNE Liste Gablitz fordert und wird sich dafür einsetzen, dass entsprechende Umgestaltungen des Straßenraumes in Absprache mit VerkehrsexpertenInnen durchgeführt werden. Es gibt dafür internationale, aber auch in Niederösterreich ausreichend brauchbare Beispiele, welche auch gar nicht teuer sein müssen, aber sehr wirksam sind für die Sicherheit und die Verbesserung der Lebensqualität.

Auch für die Bundesstraße 1 sind viel schärfere Kontrollen der RaserInnen in Absprache mit der Polizei notwendig. Am wirkungsvollsten wäre für diesen Fall natürlich die Installation von permanenten Radaranlagen. Auch dafür werden wir uns einsetzen.

Sicherheit hat Vorrang!

Fritzi Weiss



Amtsblatt oder ÖVP-Jubelblatt?

Der Inhalt der Sonderausgabe 1 des Amtsblattes der Marktgemeinde Gablitz im Jänner 2011 bestand aus insgesamt 4 Seiten mit 8 Fotos, welche, abgesehen von einem, ausschließlich ÖVP-PolitikerInnen und davon auf 8 Bildern 8-mal den Bürgermeister zeigten. Das ergibt in mehr als eine Richtung ein sehr einseitiges Bild.

Wir möchten an dieser Stelle festhalten, dass natürlich auch die Gemeinderatsmitglieder der anderen Fraktionen für Gablitz tätig sind, und das zum Teil sehr intensiv. Und, dass es ein Gebot der politischen Fairness wäre, dies in einem offiziellen Amtsblatt auch entsprechend darzustellen. Ein Amtsblatt ist ein offizielles Medium der Verwaltung und hat eine entsprechende Funktion für sachliche amtliche und rechtliche Information der Bevölkerung. Das Amtsblatt der Marktgemeinde Gablitz darf nicht zur von uns allen finanzierten ÖVP-Jubelpostille verkommen!

Fritzi Weiss

■ Raus aus EURATOM

Theoretisch hätte die Gemeinde Gablitz einen Beschluss zu einer Resolution, in der wir die Bundesregierung auffordern, aus dem EURATOM-Vertrag auszusteigen vorweisen können. Mit diesem Ausstieg würde sich Österreich auch die Beiträge von ca. 40 Mio. € pro Jahr (insgesamt bisher ungefähr eine halbe Mrd. Euro) ersparen. Diese Resolution wurde auch bereits 2008 vom NÖ Landtag beschlossen. Wir wären damit zwar nicht die erste Gemeinde gewesen, da sich bereits 190 Gemeinden vor uns zu so einer Resolution durchgerungen haben, aber wir wären vermutlich die letzte gewesen, die das nicht aufgrund des Atomunfalls in Japan gemacht hat, sondern aus eigener und echter Überzeugung. Aber wie gesagt: nur **theoretisch**. Der Antrag von GGR Lamers zum Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag wurde zurückgestellt.

Trotz der ausführlichen Diskussionen in der Vorbereitung in den Ausschüssen und der Tatsache, dass der NÖ Landtag und alle anderen Landtage diese Resolution natürlich auch intensiv (mit ExpertInnen) diskutiert haben, fühlen sich einige Gablitzer GemeinderätInnen „nicht ausreichend informiert“. Unabhängig davon, dass diese Information auch eine Holschuld wäre (es steht allen frei in die Ausschüsse zu kommen), stellten vor allem die MandatarInnen der SPÖ Fragen, die darauf schließen lassen, dass die Gablitzer SozialdemokratInnen den österreichischen Grundkonsens der Ablehnung der Atomkraft nicht mittragen.

Nach diesen Bedenken der SPÖ ortete auch BM Cech plötzlich Informationsbedarf und VBM Hlavaty stellt den Gegenantrag, die Resolution neuerlich im Ausschuss zu beraten. Nun gut.

Für Alle die sich wirklich informieren wollen ein Link:

www.raus-aus-euratom.at

■ Das Gesetz des Berges

Gablitz liegt zwar nicht im Gebirge, Berge haben wir aber auch. Manche Straßen in Gablitz sind sogar steiler als irgendwo sonst in NÖ. Und da hinaufzukommen, kann manchmal natürlich auch entsprechend anstrengend sein.

Früher war es selbstverständlich, Menschen die den Hauersteig, die Hochbuchstraße oder die Rammlerstraße hinaufgehen, einzuladen mitzufahren. Vor allem Personen mit schweren Taschen waren immer dankbar für die Mitfahrgelegenheit.



Das Mitnehmen, das in gebirgigen Gegenden Österreichs immer noch selbstverständlich ist, ist in Gablitz leider in Vergessenheit geraten.

Wir ersuchen daher alle AutofahrerInnen sich zu erinnern und FußgeherInnen die Berge mit hinaufzunehmen. Eventuell kommt man/frau dann sogar ins Gespräch und lernt NachbarInnen kennen.

Dagmar Lamers

■ Zigarettenstummel – bitte richtig entsorgen!

Rauchen ist für RaucherInnen nicht nur Genuss, sondern auch Ritual – das leider oft damit endet, dass der Zigarettenstummel auf Gehsteig oder Straße fallen gelassen wird. Ein einzelner Stummel ist ein scheinbar harmloses Stückchen Abfall; doch dieser Müll ist nicht ungefährlich. Entgegen einer verbreiteten Annahme bestehen Zigarettenfilter nicht aus natürlichen Materialien, sondern aus dem Kunststoff Zelluloseacetat, der oft Jahre braucht, um zu verrotten. Nikotin, Teer und andere giftige Inhaltsstoffe werden aus dem Filter in den Boden ausgewaschen, vergiften Gewässer, werden von Pflanzen und Tieren aufgenommen und gelangen so in die Nahrungskette.

Laut einer Studie aus dem Jahr 2004 machen Zigarettenstummel mit 58 % den bei weitem größten Anteil des im öffentlichen Raum weggeworfenen Mülls aus. In Gablitz konzentriert sich das Problem vorwiegend um die Bushaltestellen. Daher: Bitte, liebe Raucher und Raucherinnen, opfert vor dem Einsteigen in den Bus ein paar Sekunden, um eure Zigarette in einen Mistkübel zu werfen. Es sind nur wenige Schritte für euch, aber ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz in Gablitz.

Christoph Kaindel



Geldverschwendung

**Gegenüber der Gemeinde gibt es einen privaten eher ungepflegten abge-
zäunten Platz, welcher früher als Parkplatz für das Gasthaus Haas diente,
derzeit sind dort Autowracks zwischengelagert**

Nun plant die „Wir sind ja so eine arme Gemeinde“ - Gablitz diesen Platz um jährlich 2.400,- € als Parkplatz zu mieten. Dazu kommen dann natürlich noch zusätzliche Kosten in bisher unbekannter Höhe für die Instandsetzung und Pflege. Eines der unschlagbaren Argumente für diese völlig unnötige Geldverschwendung war: „Wenn der Bezirkshauptmann kommt, kann er nicht einmal ordentlich parken.“

Das ist natürlich wieder ein Zeichen in die falsche Richtung zur Bevorzugung von AutofahrerInnen. Erst vor kurzem wurde die für viele GablitzerInnen wirklich hilfreiche und umweltfreundliche Förderung des verbilligten Gablitzfahrtscheines für den Postbus vom Gemeinderat wegen guten Erfolges wieder abgeschafft.

Und es gibt nach wie vor keine ernsthaften seriösen Bemühungen zur Umsetzung des vor 3 Jahren vom Dorferneuerungsverein erarbeiteten Radwegkonzepts. Und auch sonst gibt es keine ernsthaften Initiativen für die Förderung des Rad- bzw. der Verminderung des motorisierten Individualverkehrs.

Da sind die schönen Schlagworte wie Klimagemeinde, Verkehrsparen, Radland NÖ und andere Sonntagsreden schnell wieder vergessen.

Es ist nicht die Kernaufgabe einer Kommune, abgesehen von der angespannten finanziellen Situation aus Gemeindegeldern für einige private AutofahrerInnen unnötige Gratisparkplätze zur Verfügung zu stellen! Besonders delikater wird diese Anmietung dadurch, dass der Vermieter ein ehemaliger ÖVP - Gemeinderat ist und der Parkplatz nur so lange existieren wird, bis das Grundstück im Zuge eines Neubaus einer Wohnhausanlage anderweitig genutzt wird.

Fritzi Weiss



Um unser Geld ist nichts zu teuer!



Aus der Gemeinde

Natürlich dreht sich bei uns im Moment nicht alles nur um den Verkehr. Es gibt auch noch andere Themen um die sich die Gemeinde, bzw. wir uns als ressortzuständige GRÜNE Liste Gablitz kümmern. Da wäre zum Beispiel der Baumkataster, der die Bäume im öffentlichen Raum auf ihre Sicherheit und Vitalität prüft. Damit zukünftig ganz gezielt nur jene Bäume geschnitten und gepflegt werden, die es wirklich brauchen – dann aber dafür fachgerecht. Das spart Geld und Ressourcen und hilft den Bäumen und dem Ortsbild. Gemäß einem Gemeinderatsbeschluss des letzten Jahres werden jetzt Obstbäume, und da vor allem **bevorzugt** alte und gefährdete Sorten, gekauft und im Herbst an verschiedenen Stellen ausgepflanzt. Zum Beispiel am Friedhofszaun, am Radweg oder entlang des Baches im Zentrum. Und eine gute Nachricht noch vom Gablitzbach. Seit einiger Zeit lebt **etwa auf Höhe des Mistplatzes** zumindest ein Biber. Das bedeutet, dass der Bach dort offenbar sehr sauber ist. Ein Zeichen für die guten Umweltbedingungen an diesem Standort. Es wäre schön, wenn wir in Gablitz auch Platz für diese bedrohte Tierart hätten und diese auch erhalten könnten.

GGR DI Gottfried Lamers

Gender Budgeting als Umsetzungsinstrument von Gender Mainstreaming in der Gemeinde

Frauen leisten immer noch 2/3 der Arbeit auf dieser Welt, verdienen aber nur 10 % des gesamten Einkommens und besitzen 1% des weltweiten Vermögens.

Das Prinzip des Gender Mainstreamings (GM) wurde auf der Weltfrauenkonferenz in Peking im Jahr 2005 als Instrument zur Erreichung der Chancengleichheit entwickelt.



Gender bedeutet Geschlecht im soziologischen Sinn und ist das gesellschaftlich konstruierte Geschlecht, mit all den Wertvorstellungen, Zuschreibungen, Arbeitsteilung, Normen etc.

Ziel: Die unterschiedlichen Verhaltensweisen, Ziele und Bedürfnisse von Frauen und Männern sollen durch GM in gleicher Weise berücksichtigt, anerkannt und gefördert werden.

Rahmenbedingungen: In Österreich müssen alle Gemeinden, insbesondere bei der Struktur der Einnahmen und Ausgaben seit 2009 nach diesem Prinzip handeln, (lt. Artikel 13 (3) Bundesverfassung). Bund, Länder und Gemeinden haben demnach bei der Haushaltsführung die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben.

Umsetzung: Angewendet bedeutet GM, dass alle Gemeindestrukturen und -beschlüsse zu überprüfen sind, ob sie Chancengleichheit für Männer und Frauen gewährleisten und gegebenenfalls Unterschiede zu verringern.

So wäre etwa zu prüfen, ob:

- die GemeinderätInnen nach den Geschlechtern gleich verteilt sind
- die Leitungspositionen im Gemeindegemeinschaft nach Geschlechtern fair verteilt sind.

Instrument: Gender Budgeting in der Gemeinde bedeutet eine Bewertung des Budgets durch Einbringung einer Gender Perspektive in allen Stadien des Budgetprozesses und eine Restrukturierung der Einnahmen und Ausgaben zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. Das Budget ist die in Zahlen gegossene Politik und unterliegt nicht nur Sachzwängen sondern spiegelt den politischen Willen und die gesellschaftlichen Machtverhältnisse wider.

Kerngedanke: Es soll geprüft werden, wie sich eine bestimmte budgetpolitische Maßnahme auf die Gleichstellung von Frauen und Männern und auf das Verhältnis der Geschlechter zueinander auswirkt.

Das funktioniert durch:

- Eine systematische Analyse der Struktur der Einnahmen und Ausgaben
- Das Sichtbarmachen von Frauen und Männern im Budget und in der Budgetpolitik
- **Die Überprüfung der Wirkung auf Gleichstellung** unter Berücksichtigung unbezahlter Betreuungs- und Versorgungsarbeit
- Genderpolitische Folgenabschätzung
- Ansätze geschlechtergerechter Bud-

getpolitik/Entwürfe budgetpolitischer Alternativen

- Gleichstellungspolitische Erfolgskontrolle.

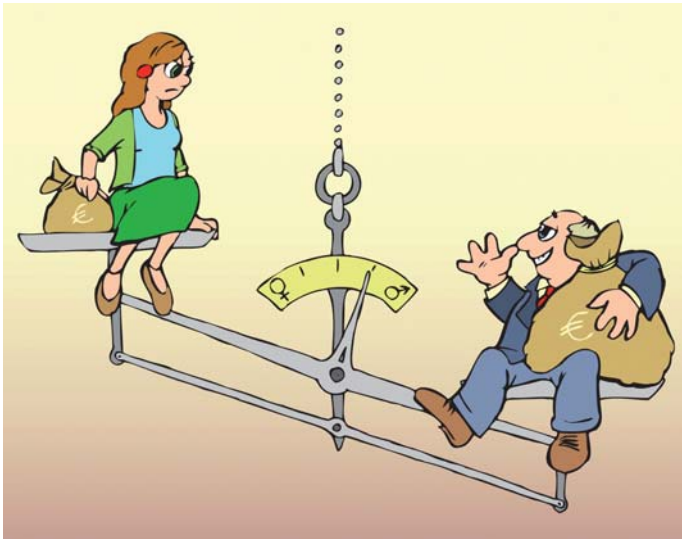
Was soll damit erreicht werden?

- Die Geschlechterperspektive bei der Gestaltung von Budgets auf allen Ebenen miteinzubeziehen
- Ausgaben und Einnahmen umstrukturieren, um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern
- Budgets und deren Erstellung transparenter zu machen und Möglichkeiten der Mitsprache eröffnen
- Bedürfnisse von Frauen/Mädchen berücksichtigen
- Mittel zielgerichteter einsetzen
- Erweiterung und Transformation traditioneller Budgetprozesse
- Erweiterung der wirtschaftlichen Perspektive: Einbeziehung unbezahlter Arbeit.

Wir schauen uns z. B. die im Gemeinderat getroffenen Entscheidungen an:

Kommt die Förderung für den Fußballverein in gleichem Maße Frauen und Männern zugute? Wenn nicht, sollten in gleichem Ausmaß Strukturen gefördert werden, die Frauen in Anspruch nehmen, also etwa das Gablitzer Bildungswerk.

Die Zuordnung der Investitionen z. B. in Kindergärten ist da schon schwieriger. Real ist Kinderbetreuung einer der wichtigsten Faktoren für die Berufstätigkeit von Müttern. Da diese Kinder aber auch Väter haben, deren



Vorteil ebenfalls eine gute Kinderbetreuung ist, ist dieser Budgetposten genderneutral.

Da Männer und Frauen die Welt unterschiedlich wahrnehmen, völlig unterschiedliche Erfahrungen machen, allerdings auf Grund dieser Erfahrungen Entscheidungen treffen, ist es besonders wichtig, dass Frauen als EntscheidungsträgerInnen an Gestaltungsprozessen dieser Gesellschaft teilnehmen!

Deshalb sind Strukturen zu schaffen, die es Frauen in gleichem Ausmaß wie Männern ermöglichen, Politik zu machen und z. B. an Gemeinderatssitzungen teilzunehmen, z. B. durch Angebote zur Kinderbetreuung.

Anlässlich des 100. Frauentages für attac Wienerwald solidarisch

Doris Hammermüller M.A.

Mit freundlicher umfassender Unterstützung von Dr. Elisabeth Klatzer, u. a. Gender Mainstreaming Beauftragte im Bundeskanzleramt.

Rezepttipps bei Ostereierüberschuss

Kärntner Eierkren:

5 – 6 hartgekochte Bio-Eier in dünne Scheiben schneiden (Eierschneider) in eine Schüssel legen, mit frisch geriebenem Kren bestreuen, 1 Becher Sauerrahm oder Creme fraiche mit 1 EL gutem Essig und 1 EL kaltgepresstem Öl, sowie Salz und Pfeffer abschmecken und über die Eier verteilen. Je nach Geschmack noch eine in Ringe geschnittene Jungzwiebel oder kleingehackten Bärlauch untermischen.

Eieraufstrich mit Pilzen:

½ Handvoll getrocknete Steinpilze ca. 30 min in Wasser einweichen, danach abtropfen lassen, klein schneiden.

1 Zwiebel klein hacken und glasig dünsten, Pilze dazu und garen bis sie weich sind. 5 – 6 hartgekochte Bio-Eier klein hacken mit 200 g Topfen, 100 g weicher Butter oder Reformmargarine, Senf, Mayonnaise, gehackter Petersilie, Salz, Pfeffer, den Pilzen und Zwiebeln, und falls die Masse zu fest ist, mit etwas Sauerrahm mischen. Wenn Sie keine Steinpilze bei der Hand haben, sind auch Champions gut geeignet.

Gefüllte Eier:

Hartgekochte Eier halbieren, vorsichtig die Dotter entnehmen. Diese in einer Schüssel mit etwas weicher Butter oder Reformmargarine, Sauerrahm oder Joghurt, Senf, Mayonnaise, Salz,

Buchtipps zum Thema Verkehr

Wolf Haas: Der Brenner und der liebe Gott.

Verlag Hoffmann und Campe

Zitat: „Weil alte Wahrheit, dass alles auf der Welt nur halb so lange brauchen würde, jede Arbeit ginge dreimal so schnell, wenn nicht immer ein Mann dabei wäre, der allen beweisen muss, dass er einer ist.“

Wie wahr! (Anmerkung der Redaktion nachträglich zum 100. Frauentag, aber der sollte ja sowieso jeden Tag stattfinden.)

Und falls Sie dieses Buch schon gelesen haben, lesen Sie alles was Sie von Wolf Haas noch nicht kennen! Und falls Sie schon alles kennen, lesen Sie es nochmals! Es hilft!

Klaus Gieringer: Totalschaden

Verlag Westend

Ausführliche Hintergrundinformation zum Problembereich Auto und motorisierter Individualverkehr.

Fritzi Weiss



Foto: bilderbox.com

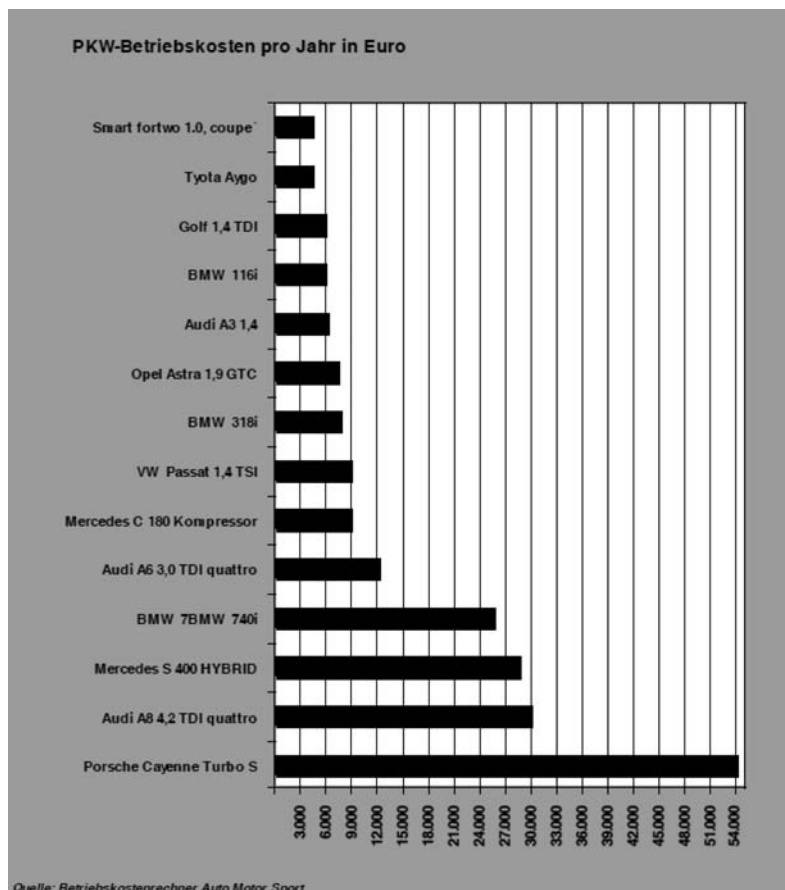
Pfeffer, einer Prise Curry, klein geschnittenem Schnittlauch, eventuell einer kleingehackten Essiggurke zu einer feinen Masse vermischen und in die Eierhälften füllen. Dekorieren zum Beispiel mit frischen Kräutern, einem Tupfer Mayonnaise oder kleingeschnittenem Paprika.

Frohe Ostern

Fritzi Weiss

Die wahren Kosten!

Das ist den AutofahrerInnen ihre Droge wert:



Und das sind die Kosten bei Nutzung des öffentlichen Verkehrs:

Einzelfahrschein (je Zone): **1,80 €**
 Innerhalb von Gablitz: **0,90 €**

Jahreskarte (Kernzone Wien): **449 €**
 Kernzone Wien SeniorInnen: **224 €**
 Außenzone: **371 €**

ÖBB Vorteilscard (Ermäßigungen bis zu 50 % auf allen Bahnstrecken für 1. und 2. Klasse): **99,90 €**
 SeniorInnen: **26,90 €**
 Familien: **19,50 €**
 Für SeniorInnen und Familien (2 Erwachsene und Kinder bis zum 15. Geburtstag) gilt die Ermäßigung auch bei allen Bahn- und Postbussen.

ÖBB Österreichcard (Jahresnetzkarte für alle Züge Österreichs):
 2. Klasse: **1.790,- €**
 SeniorInnen: **1.260,- €**
 Familien (2 Erwachsene und Kinder bis zum 15. Geburtstag): **1.900,- €**

Informationen:
www.oebb.at, Tel. 051717
www.vor.at, Tel. 0810/222324

Fritzi Weiss

Autos gegen Kinder: 11 : 1

Laut Rechnungsabschluss hat die Gemeinde Gablitz im Jahr 2010 für den

Kindergarten 39.480,70 €
 und für Straßen- und Brückenbau 422.980,77 €
 aufgewendet.

Das ist ein Verhältnis von 11: 1 für die Autos in Gablitz.



Wo sind die Menschen?



Wem gehören unsere Straßen?

Rein rechtlich natürlich jeweils dem/der StraßenerhalterIn. Das sind in Gablitz, bis auf wenige Ausnahmen, die Gemeinde Gablitz und die Bundesstraßenverwaltung.

Straßen sind „öffentlicher“ Raum, der von uns allen finanziert wird und daher eigentlich allen BewohnerInnen gleichberechtigt zur Verfügung stehen sollte.

In der Realität werden unsere Straßen aber fast durchwegs von Autos beherrscht. Stark frequentierte Straßen schließen durch ihren Platzbedarf, die Lärmbelastung, die Versiegelung des Bodens, die von ihnen ausgehende Gefahr für Leib und Leben und Abgabe so gut wie jede andere Nutzung aus.

Nicht einmal die Siedlungsstraßen, obwohl durch Geschwindigkeitsbeschränkungen verkehrsberuhigt und teilweise als solche deklariert, haben Wohnstraßenqualität, also gleichberechtigtes Nebeneinander aller VerkehrsteilnehmerInnen.

Abgesehen davon, dass es auch dort viele rücksichtslose RaserInnen gibt, werden die Gablitzer Siedlungsstraßen immer mehr durch parkende Autos verstellt. Dies wird immer schon ohne Sanktionen von der Marktgemeinde Gablitz als Straßenerhalterin toleriert. Dabei handelt es nicht um die kurzfristig geparkten Autos von BesucherInnen oder LieferantInnen, sondern um dauerhaft abgestellte Fahrzeuge von AnrainerInnen.

Derzeit sind gemäß Bauordnung in Gablitz, pro Parzelle 2 Abstellplätze auf Eigengrund vorgesehen. Das nutzt aber nichts, wenn AutofahrerInnen ihre Garagen und PKW-Abstellflächen als Lagerflächen verwenden oder es bereits mehr als 2 Fahrzeuge in der Familie gibt. Also werden dann viele Autos ohne Gewissensbisse und weil es nichts kostet auf den öffentlichen Flächen zwischengelagert. Übrigens

auch häufig Fahrzeuge ohne Kennzeichen oder über den Winter abgestellte Wohnwägen.

Und denen, die sich gesetzeskonform verhalten wird der/ihr öffentliche/r Raum genommen!

Vereine, selbstverständlich auch gemeinnützige, müssen für ihre Plakatstände die Gebrauchsabgabe für die Nutzung des öffentlichen Raums entrichten. Dabei handelt es sich meistens um kleine ungenutzte Flächen für wenige Tage. Überlegen Sie einmal, was das – umgelegt auf die permanent abgestellten Fahrzeuge bedeuten würde! Oder probieren Sie einmal ein Klavier oder eine Sitzgarnitur auf die Straße zu stellen, um zum Beispiel für einen Plausch mit den NachbarInnen ein gemütliches Platzerl zu haben? Sie werden sehen, wie schnell Sie aufgefordert werden diese Gegenstände, genauso wie bei Sperrmüll, zu entfernen. Bei Autos wird diese kostenlose Aneignung von Fremdgrund und Behinderung von anderen NutzerInnen des öffentlichen Raumes toleriert.

Wer ein oder mehrere Fahrzeuge hat, muss auch für die entsprechende Unterbringung sorgen, so wie dies auch für andere Gebrauchsgüter, zum Beispiel Möbel gilt. Wenn jemand ein Fahrzeug auf unserem öffentlichen Gut parkt, dann sollte das nicht gratis sein, für unsere Wohnung oder unser Haus zahlen wir ja auch.

Dazu kommen Sicherheitsaspekte, da einige Siedlungsstraßen in Gablitz so eng sind, dass Lieferverkehr und insbesondere auch Einsatzfahrzeuge, zum Beispiel der Feuerwehr Probleme bei der Durchfahrt haben.

Ziel der GRÜNEN Liste Gablitz ist



Ohne Kennzeichen

es, die Siedlungsstraßen wieder als attraktiven öffentlichen Raum für alle zu gestalten. Vorbedingung dafür ist, dass AutobesitzerInnen ihre eigenen Abstellflächen verwenden. Andere Kommunen haben zu diesem Zweck bereits eine entgeltliche Parkraumbewirtschaftung eingeführt. Kostenwahrheit und die Gleichbehandlung der StraßennutzerInnen würde neben dem erwünschten Lenkungseffekt auch dringend benötigte Gemeindeeinnahmen bedeuten.

Erobern wir uns die Straßen als Lebensraum zurück!

Fritzi Weiss

Tag der Menschlichkeit

Lieber Gottfried!

Nochmals danke an euch alle für die Unterstützung!

Gemeinsam konnten wir aus eurem Sponsoring von 150,- € einen Betrag von 761,50 € erwirtschaften, den Eva Novotny 1:1 ihren Projekten zuführt. So kann sie z. B. damit 5 Flüchtlingskinder auf Landwoche schicken.

*Liebe Grüße,
Georg
Die Künstler*

Die moderne Pest!

Sie sind schon fast überall wo es auch Menschen gibt! Und sie werden immer mehr! Unsere neuzeitlichen Götzen: Die Autos!

Mit diesen haben wir uns nicht immer freiwillig eine ungeheure Menge an Problemen und Beeinträchtigungen eingehandelt. Viele Aspekte des Lebens werden von Problemen mit und um die Autos dominiert.



Sie töten: Jährlich weltweit 2.000.000 Menschen, im Jahre 2009 in Österreich 613 Menschen und in Niederösterreich immerhin 189. Und dazu noch ungezählte Tiere!

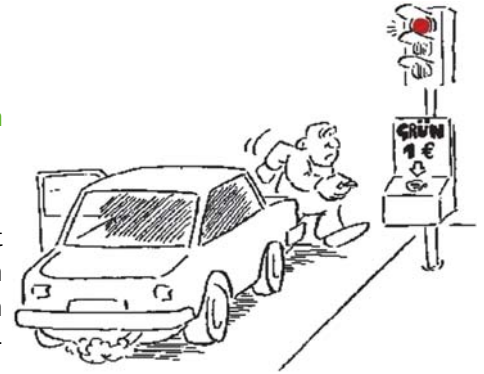
Bis zum Jahr 2020 rechnet die Weltgesundheitsorganisation WHO durch den weltweit ansteigenden motorisierten Verkehr mit jährlich 8.400.000 Toten, Menschen die durch Unfälle sofort sterben oder in Folge ihrer Verletzungen. Diese Zahl übersteigt die Todesopfer durch Aids oder Malaria um ein Vielfaches.

Sie verletzen: Jährlich weltweit laut WHO 50 Millionen Menschen, im Jahre 2009 in Österreich 49.158 und in Niederösterreich auch 8.776 Menschen, davon auch einige GablitzerInnen.

Sie gefährden unsere Kinder: Der Straßenverkehr ist die häufigste Unfallursache für unseren Nachwuchs. Im Jahr 2009 starben in Österreich durch den motorisierten Verkehr 15 Kinder, in Niederösterreich 4. Die meisten sogar in der Obhut von Erwachsenen, das heißt im Auto, 3.182 wurden verletzt, 514 davon in Niederösterreich.

Sie belästigen: Tag und Nacht durch Lärm. Der durchschnittliche Lärmpegel eines PKWs beträgt 75, der eines LKWs 80 Dezibel. An Straßen wie der B1 mit einer Frequenz von durchschnittlich 17.000 Fahrzeugen pro Tag liegt er am Tage bei 80 – 100 Dezibel. 39 % der Bevölkerung in Österreich fühlt sich durch diesen Lärm zumindest gestört bis beeinträchtigt. Ruhiger ist es nur innerhalb des Autos.

Sie zerstören: Naturräume, gewachsene Städte und Ortschaften fallen ihnen durch deren Durchquerung und die folgende verminderte Wohnqualität zum Opfer und machen Sied-



lungen oft unwirtlich und in weiterer Folge oft unbewohnbar. Straßen und Bautätigkeit bedrohen auch die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen. Hochrangige Straßen sind ein massives und oft unüberwindliches Hindernis für viele Tiere, sie behindern die Wanderkorridore von Großtieren und Amphibien zu deren Nahrungs-, Laich- und Ruheplätzen. Diese Verkleinerung des Aktionsradius und der Lebensräume führt zu genetischen Verinselungen und Verringerung von Individuen und Gefährdung vieler Arten.

Sie vergiften: Unsere Luft wird mit enormen Mengen von Abgasen belastet. Diese setzen sich aus Kohlenmonoxid (CO), Stickoxiden (NOx), flüchtigen organischen Verbindungen (CH), u. a. zusammen. Der Anteil der Abgase des motorisierten Verkehrs an der Gesamtschadstoffbelastung (Haushalte, Industrie, Verkehr) beträgt 51 % des CO, 45 % der NOx und 19 % der organischen Verbindungen. Motorisierter, insbesondere der PKW-Verkehr ist der Hauptverursacher von klimarelevanten Emissionen.

Sie verbrauchen: Sehr viele Landflächen werden den Menschen und Tieren als Lebensraum genommen. Der tägliche Flächenverbrauch in Österreich für Bau- und Verkehrstätigkeit beträgt derzeit 12 ha (120.000 m²).

Sie verschwenden: Ressourcen, wie Erdöl, Metalle und andere Bodenschätze werden für die Bequemlichkeit Einzelner verbraucht. Es ist ja ökolo-



... und so sehen die Radwege in Gablitz aus

gisch gesehen schlichtweg irrsinnig einen einzelnen Menschen in einem Gefährt mit etwa 1t Gewicht mit diesem enormen Energieaufwand zu bewegen. Beobachten Sie einmal wie oft nur eine Person in einem Auto sitzt. Für die Produktion eines Mittelklasseautos werden 22.000 kWh Energie aufgebracht. Im Jahr 2009 wurden alleine in Österreich 9,4 Milliarden l Treibstoff getankt.

Sie schränken ein: Nämlich unsere Lebensräume durch Beschneidung des Bewegungsraumes für nicht autofahrende Menschen, welche nach

wie vor die Mehrheit sind. In Österreich gibt es 4.800.000 PKW, die Länge der Straßen beträgt inkl. Forststraßen 300.000 km. Durchschnittlich wird jeder km² Bodenfläche von fast 4 km Straße durchschnitten. In Wirklichkeit ist das natürlich noch mehr, wenn Sie die Topographie und die besiedelbaren Flächen in Österreich beachten.

Weitere Informationen:
www.umweltbundesamt.at
www.kfv.at
www.vcoe.at

Fritzi Weiss

■ Gesundheitstipp

Venenprobleme – Hilfe aus dem Pflanzenreich



Foto: bilderbox.com

Nicht nur langes Stehen und Sitzen kann unsere Venen belasten, auch hohe Temperaturen machen unseren Beinen schwer zu schaffen. Noch können wir uns heiße Sommertage nicht vorstellen, diese sind allerdings nicht mehr in allzu weiter Ferne. Hitze und drückende Schwüle verursachen erweiterte Venen und Blutgefäße. Beine werden schwer, geschwollene Knöchel und Füße stehen auf der Tagesordnung.

Bewegung und Wechselduschen können Linderung bringen. Extrakte aus rotem Weinlaub und Rosskastanie sind bewährte Mittel aus dem Pflanzenreich.

Roskastaniensamenextrakt wirkt Flüssigkeitsansammlungen im Körpergewebe entgegen. Es wirkt entzündungshemmend und der Flüssigkeitsaustritt aus den Venen in das Gewebe wird verhindert. Außerdem verbessert sich die Venenspannkraft.

Extrakt aus dem roten Weinlaub greift in die Entzündungsentstehung ein, die Entzündung wird gehemmt. Außerdem werden die Gefäßwände gestützt und die Venen abgedichtet. So lassen unangenehme Schwellungen und der damit verbundene Schmerz nach. Rotes Weinlaub ist somit zur Behandlung von Krampfadern, chronischen Venenschwächen und Schwellungen der Beine geeignet.

Beide Heilpflanzen werden als Tropfen, Tabletten aber auch als Salbe und Gel verabreicht.

V. K.

■ Leserbrief (in Kopie)

An Postbus GmbH

Ich möchte mich über einen Ihrer Fahrer beschweren, der den Bus 547 um 17:40 ab Hütteldorf gesteuert hat. ...

Ich benutze gelegentlich den Schnellkurs 547 von Hütteldorf nach Gablitz. Es ist mir klar, dass der Bus ansonsten in Gablitz nur zum Einsteigen hält, laut angeschlagenem Fahrplan hält er allerdings regulär bei Gablitz Garage (um 17:59). Dieser Fahrer - und nur er - weigert sich jedes Mal, das anzuerkennen, und lässt mich erst nach Streit und unter Protest mitfahren bzw. aussteigen. Heute habe ich ihn auf den Fahrplan bei der Station hingewiesen, den er auch nicht zur Kenntnis genommen und mich stattdessen angebrüllt hat, dass er seit 15 Jahren Bus fährt und dort nie halten muss. Weil ich nicht jedes Mal streiten möchte, ersuche ich Sie, diesen Fahrer auf die Einhaltung des Fahrplanes hinzuweisen, den er offenbar seit 15 Jahren ignoriert.

Antwort der Postbus GmbH

Sehr geehrte xxx,

vielen Dank für Ihre Mitteilung. Ihr Anliegen ist uns sehr wichtig. Ich kann Ihre Empörung sehr gut nachvollziehen und habe die zuständige Verkehrsstelle in Hütteldorf über Ihr Erlebnis informiert.

Der betreffende Buslenker wurde angewiesen, künftig die Fahrpläne genau zu beachten und die Haltestelle ordnungsgemäß zu bedienen. Wir bedauern die entstandenen Unannehmlichkeiten sehr und hoffen, dass es ab nun keine Vorkommnisse auf dieser Linie mehr gibt.

Mit freundlichen Grüßen aus der Kundenberatung in Wien,

Kommentar der GRÜNEN Liste Gablitz

Hoffentlich nutzt diese Beschwerde, da leider bei den Fahrern einige „schwierige“ Charaktere dabei sind. Insbesondere Kinder wissen des Öfteren von seltsamen Erlebnissen zu berichten.

Wohnbauförderung NEU ab 1.1.2011: Bankrotterklärung für Erneuerbare Energieträger

Viele Gerüchte und Spekulationen gab es im Herbst 2010 im Land. Hinter verschlossenen Türen ohne Einbindung der Branche beschloss die NÖ Landesregierung am 7. Dezember 2010 die neue Wohnbauförderungsrichtlinie. Alle Direktzuschüsse für Erneuerbare Energieträger fielen dem Sparstift zum Opfer. Während andere wirtschaftsbezogene Konjunkturpakete weiterlaufen, werden „Green-Jobs“ vernichtet und Klimaziele über Bord geworfen.

Mit keiner anderen Branche traut sich die ÖVP Niederösterreich so umzugehen. Dabei wurden seit 2008 entsprechende Arbeitsplätze in Niederösterreich geschaffen und wir konnten beim Einsatz Erneuerbarer Energien in den Haushalten endlich aufholen.

Warum macht das die ÖVP? Weil Projekte wie MedAustron, Privatuniversitäten viel Geld kosten und die Spekulationen an den Börsen mit Wohnbauförderungsgeldern munter weitergehen. Die ÖVP will jetzt kein Geld in die Hand nehmen für Sie, sondern vertröstet Sie mit Zinszu-

schüssen. Heute müssen Sie für eine Photovoltaikanlage bei der Bank einen Kredit aufnehmen und sind mit einem komplizierten Antragsformular konfrontiert. Die Zugangsbarrieren für BürgerInnen in Sachen aktiver Beitrag zur CO₂-Einsparung und zu mehr Unabhängigkeit von Öl und Gas wurden somit wieder verschärft.

Der Antrag nennt sich „100-Punkte“- Programm und für jede Maßnahme gibt es Punkte. Zum Beispiel für eine Photovoltaikanlage 15 Punkte, für die Erstellung eines Energieausweises 1 Punkt, für eine Solar- oder Wärme-



LABg. Dr. Helga Krismer, Energiesprecherin

pumpenanlage 5 Punkte und 10 Punkte gibt es für eine Solaranlage zur Wasseraufbereitung und Zusatzheizung.

Was wird jetzt gefördert? Sie müssen einen Kredit aufnehmen und die Sanierungsförderung besteht in der Zuerkennung von Annuitätenzuschüssen auf die Dauer von 10 Jahren in der Höhe von jährlich 3% einer Ausleiherung. Die förderbare Obergrenze der Sanierungskosten beträgt € 500 pro m² Wohnnutzfläche bis maximal 130 m².

Wer wird gefördert? Als Obergrenze für das jährliche Familieneinkommen gilt ab 1.1.2011 bei Wohnungen mit einer Haushaltsgröße von einer Person € 28.000,- und bei zwei Personen € 48.000,-. Der Betrag erhöht sich für jede weitere Person um € 7.000,-.

Förderung Photovoltaik-Anlage mit 4 kWp, Anschaffungskosten 16.000 Euro lt. PV-Austria:

15 Punkte für die PV-Anlage (egal wie groß!)

+ 25 Basispunkte für die Sanierung

+ 1 Punkt für den Energieausweis

Diese 41 Punkte sind jetzt Grundlage für die anrechenbaren Investitionskosten, d. h. 41% der Investitionskosten sind anrechenbar: Das sind € 6.560,-. Dafür übernimmt das Land Zinsen in Höhe von 3% für 10 Jahre, in Summe ergibt das € 1.968,- für 10 Jahre.

Bis zum 31.12.2010 bekamen Sie € 12.000,- auf die Hand in Form eines Direktzuschusses. Das scheint angesichts der Marktlage überzogen, aber diese umständliche Form der Förderung mit einer Bank dazwischen für diesen marginalisierten Betrag lässt die Sonne in Niederösterreich wieder untergehen.

